

Coffebaude.

Kreisshauptmannschaft: Dresden. — Amtshauptmannschaft: Dresden-Altstadt. — Amtsgericht: Dresden. — Landwehrbezirk und Hauptmeldeamt: I und II Dresden. (Bezirks-Kommando.) — Einwohnerzahl am 1. Dezember 1900: 2600 Personen.

Coffebaude (Gozebudi, Cozebude, Cozbude, Cozzebude, Kossobude, Cossinbude) ist nach seinem Namen (Gozebudi = Ziegenhütte), seiner länglich-runden Dorfanlage und der bei den Sorbenwendeln beliebten Flureinteilung (Gliederung in gute, mittlere und weniger einträgliche Feldstücke) eine slavische Gründung, die bereits in einer Urkunde vom Jahre 1071 erwähnt wird. Nach dieser Urkunde vertauschte der slavische Edle Bor Coffebaude mit dem Borwerk und allen Erbgerechtigkeiten an das Hochstift Meissen. Damals, wie noch vor 400 Jahren, bestand der Ort aus den beiden Häuserreihen, die nach den Urkunden „vorn im Dorfe“, d. h. zwischen der alten Meißner Straße und der jetzigen Eisenbahnbrücke, lagen, während hinten, d. h. nach dem Grunde zu, sich nur der Hof mit etlichen Winzerhäusern und die Mühle befanden. Dieser Besitz wurde dem Domkapitel im Jahre 1350 von Kaiser Karl IV. bestätigt. Die Obedienz oder Pfünde, die das Domkapitel hier besaß, wird unter den Obedienzen des Domkapitels zu Meissen als 8. aufgeführt und schon im Jahre 1263 um eine für 9 Mk. Silber oder 3240 Mk. erkaufte Hufe vergrößert. Zu dieser Obedienz gehörten im Jahre 1311 ein Borwerk und ein Weinberg. Im Jahre 1492 wurden von dieser Obedienz 6 Hufen, die Hufe für 50 silberne gute Schock und bestimmte Naturalleistungen oder, da der Kaufpreis nicht bar bezahlt wurde, für 19 gute Schock oder 842 Mk. 50 Pf. jährliche Zinsen, und 2 Hufen, die Hufe zu 40 silberne gute Schock oder 629 Mk. 34 Pf. jährliche Zinsen, an den damaligen Richter, den letzten Hofmann oder Verwalter der Obedienz, und 8 Gärtner verkauft. Nachdem von diesen die Familie Ludwig mit dem Mitte des vorigen Jahrhunderts lebenden Bauer, Philosophen, Mathematiker, Redner und Selbstgelehrten Johannes Ludewig, und von den Familien der übrigen Käufer die Familie Kreschmar vor einigen Jahrzehnten in männlicher Linie ausgestorben sind, wohnt nur noch eine Familie, nämlich die Familie Gansauge in Coffebaude, die im Laufe der Zeiten ihren urkundlichen Namen Gansfoge in den schriftdeutschen Gansauge umgewandelt hat. Dem Obedientiar verblieben nach diesem Verkaufe noch die Weinpresse „mit dem Oberraum oben bei dem Hofe, da die großen Bäume stehen“, die Weinberge, alles Holz außer den verkauften beiden Stücken, alle Dienste und Frohnde, die zum Weinberg gehörten, sowie das Recht, Brennholz zu hauen, und Führen, die das Dorf und die Einwohner dem Hofe zu leisten hatten. Unter Zugrundelegung der im Jahre 1492 vereinbarten Kaufpreise hat der verstorbene Kantor Richter das Einkommen der Obedienz Coffebaude von den Gütern auf 6637 Mk. 21 Pf. und nach Grundmanns Aufzeichnungen, nach denen in Coffebaude um 1520 durchschnittlich jährlich 20 Faß Wein erbaut wurden, den Ertrag der Weinberge auf 4320 Mk. berechnet, sodas sich das Gesamteinkommen des Obedientiar oder Domherrn auf 10957 Mk. 21 Pf. stellt. Wenn er nun von diesem Einkommen auch ungefahr 3936 Mk. Abzüge für den Bischof, die Domherren und kirchliche Zwecke zu bestreiten hatte, so verblieben ihm immer noch 7021 Mk. 21 Pf., wogegen der Obedientiar von Briesnitz nur ein Einkommen von 4539 Mk. bezog, weshalb er denn auch manchmal Klagen wegen seines tärghlichen Einkommens laut werden ließ. Bei der Säkularisation des Bistums Meissen gingen die Einkünfte und Besitzungen der Obedienz Coffebaude in das Eigentum des Staates über, der jetzt 13 Hektar 25,9 Ar Weinberge und Gärten in Coffebaude besitzt. Ueberhaupt waren bis vor kurzem 28 Hektar mit Wein bestanden, die einen jährlichen Ertrag von durchschnittlich 500 Eimern ergeben. Wie sich die Meißner Bischöfe die Ausbreitung des Christentums unter den Sorben und die Organisation der kirchlichen Verwaltung ihres Sprengels angelegen sein ließen, so sorgten sie eben auch von Anfang an für eine gute finanzielle Fundierung ihres Bistums. — Endlich ist noch der Kapelle in Coffebaude zu gedenken. Sie wurde der heiligen Dorothea vom Bischof Johann VII. im Jahre 1526 geweiht. Ihr hatte der Probst Dr. v. Königsberg, Obedientiar in Coffebaude, in seinem Testament, zu dem das Domkapitel am 31. Mai 1498 seine Zustimmung erteilte, ein Benefizium ausgesetzt, das nicht unbedeutend gewesen sein kann, weil der Erblasser bestimmt hatte, das stets der älteste Kapellan der Meißner Kirche dazu gelange, hier seine eigene Wohnung und Brennholz zur Hälfte seines Bedarfs vom Holz der Obedienz haben, dafür aber wöchentlich 4 Messen lesen sollte. Zu diesem Benefizium, das im Jahre 1527 durch den Defan Henning um 11 Gr. 8 Pf. jährliche Zinsen vermehrt wurde, gelangte zuerst Georgius, Kapellan des Erblassers. Da in den Visitationsprotokollen von 1539 und 1556 der Kapelle mit keiner Silbe gedacht wird, so muß damals die Obedienz noch bestanden und der Kapellan seines Amtes noch gewaltet haben. Nach Aufhebung der Obedienz, die erst durch ein Aktenstück vom Jahre 1578 (Hauptstaatsarchiv 9878) zur völligen Gewisheit wird, wurde auch hier evangelischer Gottesdienst eingeführt. Jetzt beträgt das Vermögen der Kapelle 52424 Mk. Coffebaude gehört zur Parochie Briesnitz und der Hilfsgeistliche von Briesnitz hatte bisher hier die Seelsorge auszuüben. Seit 21. Oktober 1900 besitzt Coffebaude einen eigenen Geistlichen. Der Seelsorgerbezirk umfaßt Coffebaude, Oberwartha, Gohlis und Gruna. Seit 1. Januar 1901 ist für diese Orte auch eigene Kirchenbuchführung eingerichtet. Die Beerdigungen finden noch in Briesnitz statt. Coffebaude bildet mit Gruna und Oberwartha einen Schulbezirk. An der Schule wirken seit Ostern 1902 9 Lehrer, einschl. 1 Direktor. — Das mit einem Kostenaufwande von 235000 Mk. erbaute Wasserwerk wurde am 1. Januar 1899 in Betrieb genommen. Laut chemischer und bakteriologischer Untersuchung ist das Wasser vorzüglich. Es wird mittels Dampfmaschinen zunächst etwa 75 m hoch in ein ca. 500 cbm fassendes Hochreservoir getrieben, das den Hauptortsteil, die untere Zone, speist. Ein Benzinmotor treibt ferner Wasser aus diesem Behälter noch etwa 90 m hoch nach einem zweiten, ca. 60 cbm fassenden Behälter für die obere Zone, das Hochplateau Liebenecke—Osterberg. — Coffebaude besitzt seit Dezember 1900 ein Verbands-Elektrizitäts-Werk, das Strom zu Licht- und Kraftzwecken abgibt. Es führt die Bezeichnung „Elbthal“ und ist von den Gemeinden Cotta, Burgstädtel, Domschütz, Leutenitz, Briesnitz, Kemnitz, Stegisch, Mobschütz, Gohlis, Coffebaude und Oberwartha mit einem Kostenaufwande von rund 1000000 Mk. errichtet worden. — Zwischen Dresden und Coffebaude verkehren täglich gegen 40 Eisenbahn-Personenzüge. Die Residenz ist mit der Eisenbahn in 12 Minuten zu erreichen. Außerdem ist die Benutzung des Dampfschiffs von Gohlis aus bequem möglich. Ferner ist die elektrische Straßenbahn Cotta—Coffebaude voraussichtlich im Jahre 1904 im Betrieb. Die Borarbeiten sind im Gange. — Das vordere Dorf, 106 m über der Ostsee, liegt an einem Abhange, während sich das hintere Dorf, der sogenannte Grund, in einem Tale hinzieht, an beiden Seiten von steilen, 230 m über der Ostsee liegenden Abhängen begrenzt. Zu Bauzwecken erschlossen wurde vor einigen Jahren das Hochplateau (250—270 m über der Ostsee), welches einen herrlichen Ausblick auf das gesamte Elbthal von Pirna bis Meissen, die Sächsische Schweiz und das Erzgebirge gestattet. Das entzückte Auge schweift vom Rosenberg in Böhmen bis fast zum Colmberge bei Leipzig. Am Eichberge, ein mit Obstbäumen dicht bepflanzter Abhang, ziehen sich terrassenförmig Straßen hin. Viele herrliche Villen und zahlreiche Landhäuser gruppieren sich malerisch an der bewaldeten Berglehne, in den Tälern und auf den Höhen. Der ca. 54000 qm große Naturpark des Verschönerungsvereins bietet Gelegenheit zu herrlichen, romantischen Spaziergängen. Ueber 30 km schöner, schattiger Waldwege führen über die lieblichen Berge, die lauchigen Täler, durch den mit Eichen und Buchen bestandenen alten Hochwald, von einigen Bächen durchströmt, durch Weinberge und Wiesen. Coffebaude ist ein wegen seiner gesunden, reinen Luft bevorzugter, gern besuchter Ausflugsort der Bewohner der Residenz und seiner weiteren Umgebung und ein beliebter Ruheort für Rentner und Pensionäre. Zur Blütezeit gleicht der ganze Ort einem großen Blütenmeer. Tausende von Menschen wandern täglich während dieser Zeit nach unseren beliebten Höhen und ergötzen sich an dem herrlichen Anblick. Zu jeder Jahreszeit hat dieser paradiesische Erdenfleck seine Reize. Auch im Winter, wenn der Schnee die Erde frönt, vermag diese Landschaft noch bezaubernd zu wirken. — Schöne Sommerwohnungen, herrschaftliche Villen und Bauland sind in Coffebaude preiswert zu haben. Bauland für Villen von 3 Mk. pro qm an. Nähere Auskunft erteilt Gemeinde-Vorstand Reinhardt.

Specialität: Radeberger Pilsner.
Siehe Geschäftsanzeiger Seiten 3, 5, 7, 9.